

WIR HELFEN WEITER



Horizont

IM TAL AKTIV



- EDITORIAL
- AWO MIT INNOVATIVEN KONZEPTEN
- WAT´N ERFOLG
- FREIE WOHLFAHRTSPFLEGE UNVERZICHTBAR FÜR DIE SOZIALE INFRASTRUKTUR
- WENN ZEIT ZUM LUXUSGUT WIRD
- WAS MIR MEHR ANGST MACHT...
- KINDER- UND JUGENDTREFF KOMMT GUT AN
- UNTER DEM DACH DER AWO-GGMBH
- GEMEINSAM FÜR MENSCHLICHKEIT UND SOLIDARITÄT
- AKTUELLES
- SERVICE

AUSGABE 02/2025

**Für langjähriges Engagement
und Treue sagen wir:**

Anneliese Gehrman, 60 Jahre
Klaus Brausch, 50 Jahre
Gerhild Dillbohner, 45 Jahre
Miriam Scherff, 15 Jahre
Hans Kraus, 15 Jahre
Susanne van Bebbler, 15 Jahre
Daniel Kollé, 15 Jahre

Heidi Schlegel, 15 Jahre
Ursel Haarbeck, 15 Jahre
David Magnus Mintert, 15 Jahre
Joachim Bock, 15 Jahre
Klaus Delorette, 15 Jahre
Martha Decker, 15 Jahre

„Danke!“

Wir gratulieren unseren Mitgliedern und sagen:

Hannelore Elze
Gerlinde Reinke
Bernd Hindrichs
Ursula Kring jun.
Elisabeth Fladrich
Miriam Scherff
Heinz Gilde
Guido Gehrenbeck
Eckart Schwab
Jutta Diederichs
Martina Kring
Hans Kraus
Anneliese Gehrman
Susanne Krieb
Marianne Blomeier
Bernd Dillbohner

Bernd Osthoff
Frank Biskup
Peter Bernd Damaschke
Norbert Sallermann
Haroon Mansury
Peter Hartwig
Klaus Löbbe
Yvonne Dehnert
Wilfried Penner
Dieter Engels
Andreas Bialas
Christel Krollmann
Anja Lohkamp
Ute Fiolka
Michael Stodieck
Detlef Roderich Roß

Dieter Rensmann
Roderich Kreuder
Stefan Kühn
Alice Vasconcelos
Jörg Otterbein
Servet Köksal

**„Herzliche
Glückwünsche
zum Geburtstag“**

Liebe Leserinnen und Leser,

unser Arbeitsspektrum ist vielfältig. Wie und wo wir aktiv sind, darüber informieren wir einmal mehr auszugsweise in der neuen Ausgabe unseres Magazins Horizont. So unter anderem darüber:

Im Kinder- und Jugendbereich sind wir zwischenzeitlich mit drei Kitas, zwei Vertretungsstützpunkten und einer Großtagespflege vertreten. Darüber hinaus bieten wir im Kinder- und Jugendtreff eine attraktive Möglichkeit, unterhaltsame Freizeitgestaltung mit individueller Förderung zu verknüpfen.

Wie umfangreich und wichtig es ist, jungen Menschen in ihrer Entwicklung fördernd zu begleiten, verdeutlichte der 7. Jugendhilfetag, wo wir als AWO-Kreisverband mit einem Stand vertreten waren und innovative Konzepte vorstellten, die bei der Bewältigung schulischer und persönlicher Herausforderungen helfen, die Weichen für eine positive Entwicklung zu stellen.

Die Zukunft liegt in den Händen der Kinder und Jugendlichen von heute. Entsprechend wichtig ist es, ihnen eine solide Ausbildung zu ermöglichen, die den wirtschaftlichen Anforderungen von morgen gerecht wird. Um das zu erreichen, sind entsprechende Investitionen nötig. Doch die fließen nicht in dem Maße, wie sie gebraucht werden. Hier muss ein Umdenken einsetzen.

Das belegt auch die wissenschaftliche Studie der Uni Wuppertal. In der ein Forscherteam nachweist, dass die Arbeit der Freien Wohlfahrtspflege unverzichtbar für die soziale Infrastruktur des Sozialstaates ist und die Folgekosten des aktuellen politischen Sparkurses die Einsparungen um ein Vielfaches übersteigen werden.

Wie sehr die Haushaltskürzungen auf sozialer



Ebene die Arbeit ausbremsen, zeigt unsere stellvertretende Geschäftsführerin und Projektleiterin des Stadtteilservice Elberfelder-Nordstadt, Silke Costa auf, belegt die sehr persönliche Schilderung eines betroffenen Teilnehmers der Maßnahme.

Immerhin hat sich in diesem Bereich schon etwas zum Positiven gewendet: Musste Anfang des Jahres das Projekt von 18 auf 4 Männer und Frauen reduziert werden, steht seit dem 1. Mai zusätzliches Geld für acht weitere Teilnehmer:innen zur Verfügung.

Ob lokal, regional oder international, die AWO ist als verlässlicher Partner vor Ort, wo Hilfe gebraucht wird. In Zeiten wie diesen, wo Kriege und Krisen tausende von Opfern fordern und für eine globale Verunsicherung sorgen, leisten wir unseren Beitrag für eine bessere Welt.

Bleiben Sie zuversichtlich und hoffen wir das Beste

Ihre Renate Warnecke

Am Donnerstag, 20. Februar 2025, fand der 7. Jugendhilfetag unter dem Motto „Lebenswirklichkeiten junger Menschen in der Jugendhilfe: Wahrnehmen. Verstehen. Gemeinsam gestalten“ statt – eine Veranstaltung, die Fachkräfte, Expert:innen, Studierende und zahlreiche Interessierte zusammenbrachte. Der Tag stand ganz im Zeichen des Austauschs zwischen Wissenschaft und Praxis, um die vielfältigen Lebensrealitäten junger Menschen besser zu verstehen und gemeinsam neue Perspektiven zu entwickeln.

Ein Tag voller Impulse und Dialog

Die Veranstaltung an der Bergischen Universität Wuppertal bot ein breit gefächertes Programm, das von spannenden Plenumsbeiträgen bis hin zu elf parallel stattfindenden Foren reichte. Themen wie Demokratiebildung, Medienpädagogik, geschlechtliche Vielfalt, Migration, Armut und globale Krisenauswirkungen wurden intensiv diskutiert. In den Foren konnten Teilnehmer:innen unterschiedliche Ansätze und Ideen kennenlernen, wie die Kinder- und Jugendhilfe in der Praxis noch besser den individuellen Bedürfnissen junger Menschen gerecht werden kann.

AWO mit innovativen Konzepten im Offenen Ganztag und der Schulsozialarbeit

Als engagierter freier Träger im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe war auch der AWO-Kreisverband vertreten. Mit einem Infostand, der besondere Aufmerksamkeit auf die Arbeit im Offenen Ganztag (OGS) und in der Schulsozialarbeit legte. Besucher:innen konnten sich vor Ort über innovative Konzepte informieren, die darauf abzielen, jungen Menschen mit den unterschiedlichsten Biographien in ihrem Alltag durch individuelle Unterstützung Perspektiven zu eröffnen und eine größtmögliche Teilhabe am gesellschaftlichen Miteinander zu ermöglichen. Gezielte Angebote und ein offenes, niederschwelliges Betreuungsmodell, das Kinder und Jugendliche in alle sie betreffenden Ent-



Am AWO-Stand wurde über innovative Konzepte und niederschwellige Betreuungsangebote informiert

scheidungsprozesse einbezieht, so der Tenor des AWO-Teams, sind dabei der Schlüssel, der jungen Menschen bei der Bewältigung schulischer wie persönlicher Herausforderungen hilft und ihnen Wege für eine positive Entwicklung ebnet. Die Schwerpunkte der AWO-Arbeit in diesen Bereichen spiegeln den zentralen Anspruch des Jugendhilfetags wider: Es geht darum, gemeinsam Lebenswirklichkeiten zu gestalten und den jungen Menschen Raum für Mitbestimmung und Entwicklung zu geben. Die Gespräche am Infostand zeigten, wie wichtig es ist, Theorie und Praxis miteinander zu verknüpfen – eine Botschaft, die während des gesamten Tages immer wieder aufgegriffen wurde.

Gemeinsam in die Zukunft blicken

Der 7. Jugendhilfetag in Wuppertal hat einmal mehr gezeigt, dass der Dialog zwischen verschiedenen Akteur:innen ein wesentlicher Baustein für die Weiterentwicklung der Jugendhilfe ist. Die AWO als erfahrene Partnerin in den Bereichen Offener Ganztag und Schulsozialarbeit trug mit ihrem Engagement dazu bei, Impulse für eine zukunftsorientierte, partizipative und inklusive Kinder- und Jugendhilfe zu setzen.

Der Tag endete mit zahlreichen neuen Ideen und dem festen Vorsatz, auch in Zukunft gemeinsam – mit den jungen Menschen als aktive Mitgestalter:innen – daran zu arbeiten, dass sie in einer Umgebung aufwachsen, in der sie sich wohlfühlen, gefördert werden und ihre Potenziale voll entfalten können.



Als kommunales Forum bietet der Wuppertaler Jugendhilfetag den Träger:innen der regionalen Kinder- und Jugendarbeit regelmäßig die Möglichkeit zum informativen Austausch und die künftige Ausrichtung der Arbeit am aktuellen gesellschaftlichen Kontext zu orientieren.

Welt-Aids-Tag und die Arbeit des Arbeitskreises Welt-Aids-Tag in Wuppertal

Seit 1988 findet jedes Jahr am 1. Dezember der Welt-Aids-Tag (WAT) statt. Er bekräftigt global die Rechte der HIV-positiven Menschen und ruft zu einem Miteinander ohne Vorurteile und Ausgrenzung auf. Auch erinnert der WAT an die Menschen, die an den Folgen der Krankheit verstorben sind.

Ende 2024 hat der Wuppertaler Arbeitskreis (AK) des Welt-Aids-Tages das Datum mit einer ganz neuen Veranstaltung gefeiert. Der AK, der sich aus Mitarbeiter:innen der Aidshilfe, Gesundheitsamt, AWO-Kreisverband, Drogenberatung, Sozialamt, Vereinte Evangelische Mission (VEM) und Inside: Out e.V. – das queere Zentrum in Wuppertal, rekrutiert, verteilte Einladungen auf dem Arrenberg und in ganz Wuppertal für einen kleinen Wintermarkt mit dem Titel „WAT'n Fest!“.

Der informative und unterhaltsame Wintermarkt zum WAT fand Ende November auf dem Hof der Aidshilfe Wuppertal an der Simonsstraße 36 statt. Der Eintritt war frei und es gab neben Kinderaktionen vom Verein Behindert – na und? (BNU) einen Glühwein- und Kinderpunsch-Stand, der von dem Queeren Referat der Bergischen Universität Wuppertal organisiert wurde, Waffeln von den Ehrenamtlichen der Aidshilfe und eine große Tombola mit wirklich tollen Preisen (von Gutscheinen, über Hautpflege-Pakete und Geschenkkörbe, bis hin zu handgemachten Deko-Gestecken und Lederwaren). Musikalisch untermalt wurde die Veranstaltung, bei der auch die Vereinten Evangelischen Missionen (VEM) und das Gesundheitsamt Wuppertal mit einem gemeinsamen Informationsstand vertreten waren, von Florian Alexander Kurz sowie X-Ray und den 4Königen, die gemeinsam mit der Moderation ein großartiges Bühnenprogramm zusammengestellt hatten.

Die Gesamtorganisation lag in den Händen von Susann Heichel (Aidshilfe Wuppertal) und Tanita Kistingner (AWO Wuppertal).

Die Veranstaltung war ein voller Erfolg und hat etwa 1000€ Spendengelder generieren können. Zusätzlich zu dem Wintermarkt fanden natürlich noch weitere WAT-Aktionen statt:

- Die Schwebbahnaktion, bei der jedes Jahr Mitglieder des AK WATs und Lokalpolitiker*innen zusammen kommen und in der Schwebbahn zwischen Oberbarmen und Vohwinkel über HIV und Aids aufklären, Schleifen und Blumen verteilen und Spenden sammeln.
- WAT 'ne Tour - das Kneipenquiz, das durch die Kneipen im Luisenviertel zieht.
- WAT 'ne Pause - eine Aktion, bei der Schulen und Firmen Pakete buchen können, die einen spielerischen Ansatz zur Aufklärung in Kleingruppen ermöglicht.
- Eine Spendensammelaktion im Wuppertaler Fußballstadion
- Diverse Angebote im Queeren Zentrum Inside: Out: Film- und Spieleabende, Karaoke, Erzählcafés, u.s.w.
- Diverse Testaktionen des Gesundheitsamtes, der Aidshilfe und der Drogenberatung
- Diverse Gottesdienste in Wuppertal, inklusive Gospel- und Rudelsingen
- Spendendosen in Apotheken, Schulen und diversen Verkaufsorten in Wuppertal

Unterstützt wird WAT auch regelmäßig von den Wuppertaler Bühnen mit einer offenen Generalprobe, dessen Erträge dem Arbeitskreis zur Verfügung gestellt werden.

Die gesamten Spendenerträge werden zu 70% in die Angebote der Aidshilfe Wuppertal e.V. fließen und zu 30% in ein Projekt der VEM in der Demokratischen Republik Kongo, das die medizinische Versorgung von Schwangeren, insbesondere HIV-po-



sitiven Frauen, unterstützt. Das Geld wird für den Erhalt und Ausbau von Gesundheitszentren genutzt, die eine frühzeitige Diagnose von Frauen und Kindern ermöglicht und den Lebensunterhalt von HIV-positiven Müttern unterstützt.

Sollten Sie noch für den Welt-Aids-Tag spenden wollen, können Sie das über die **PayPal Freundesoption** an die **info@aidshilfe-wuppertal.de** oder per Überweisung an die **Stadtsparkasse Wuppertal: DE02 3305 0000 0000 9376 49 tun.**

Für weitere Informationen, Kontakt, Beratungs- und Workshopangebote, sowie informelle Updates über die Arbeit der Beratungsstelle für sexuelle Bildung und HIV/STI Prävention der AWO Wuppertal folgen Sie ihr gern auf Instagram unter **@awupklaertauf** oder schreiben Sie eine E-Mail an **kistingner@awo-wuppertal.de** oder **praevention@awo-wuppertal.de**



Die Forscher der Universität mit der Projektarbeitsgruppe der Bergischen AGFW: (v. l. n. r.) Thomas Bartsch (Diakonie), Frank Gottsmann (AWO), Prof. Dr. André Betzer, Dr. Markus Doumet, Lutz Middelberg (Paritätische), Dr. Thorsten Böth (DRK), Dr. Aletta Thoma (AGFW-Koordinatorin), Marc Herbrand // Foto Friederike von Heyden

Freie Wohlfahrtspflege unverzichtbar für die soziale Infrastruktur

Die im Bundeshaushalt für 2025 vorgesehenen Einsparungen im sozialen Bereich berücksichtigen nicht den volkswirtschaftlichen Wirkradius der Freien Wohlfahrtspflege und ihren sozialen Mehrwert. Auf diesen Nenner lässt sich das Ergebnis einer von der Universität Wuppertal durchgeführten Studie bringen.

Die im Bergischen Städtedreieck in Kooperation mit der lokalen Arbeitsgemeinschaft Freie Wohlfahrtspflege (AGFW) durchgeführte Untersuchung analysiert die Bedeutung der sechs Spitzenverbände (AWO, Caritas, Der Paritätischen, Deutsches Rotes Kreuz, Diakonie und Wohlfahrtsverband der jüdischen Kultusgemeinde) als Dienstleister und Arbeitgeber.

Exemplarisch belegt die von Mai 2022 bis Juli 2023 dauernde Erhebung am Beispiel Kindertagesstätten, dass jeder investierte Euro durch Einkommens- und Bildungseffekte einen Mehrwert von 4,70 bis 6,70 Euro schafft. Daraus folgt, dass die Investitionen aller in diesem Bereich aktiven Anbieter:innen nicht nur direkte Effekte wie die Schaffung von Betreuungsplätzen und die Förderung frühkindlicher Bildung erzeugen, sondern auch eine Reihe indirekter und langfristiger Vorteile für die Gesellschaft bewirken, deren gesellschaftlicher Nutzen weit über den unmittelbaren Betriebskosten liegt.

Weiter verdeutlicht das Beispiel eindrücklich, dass eine rein kostenbasierte Darstellung des vielfältigen Leistungsangebotes der Freien Wohlfahrtspflege den tatsächlichen gesellschaftlichen Mehrwert nicht angemessen abbildet.

Neben der wichtigen Bedeutung auf dem Dienstleistungssektor gehören die Freien Träger auch zu den größten Arbeitgebern der Region. Von den 12.630 Personen, die in Wuppertal im sozialen Bereich arbeiten, sind etwa 88,1 % bei der Freien Wohlfahrtspflege beschäftigt, in Solingen liegt der Anteil mit 57 % ebenfalls hoch. Diese Beschäftigungsverhältnisse haben beträchtliche finanzielle Auswirkungen für beide Städte: Von den jährlich etwa 388 Millionen Euro Personalausgaben in Wuppertal und 109 Millionen in Solingen fließen ein großer Teil in die regionale Wirtschaft. Zudem leisten die Spitzenverbände durch Sozialausgaben einen Rückfluss in den öffentlichen Haushalt. Im Jahr 2020 waren das 77,6 Millionen Euro in Wuppertal und 21,8 Millionen Euro in Solingen.

Im Resümee kommen die Forscher:innen der Uni Wuppertal zu dem Ergebnis, dass die Freie Wohlfahrtspflege einen unverzichtbaren Bestandteil der sozialen Infrastruktur bildet und die Folgekosten potentieller Einsparungen im Dienstleistungs- und im Arbeitgeberbereich den öffentlichen Haushalt um ein Vielfaches übersteigen werde. Entsprechend empfehlen die Wissenschaftler:innen den politisch Verantwortlichen, bei der Haushaltsplanung eine umfassendere Perspektive einzunehmen, die den langfristigen Nutzen der Wohlfahrtsleistungen im Blick behält, denn: Investitionen in soziale Dienste wie frühkindliche Bildung, Integration und Unterstützung benachteiligter Gruppen sind letztendlich auch Investitionen in die wirtschaftliche Stabilität und soziale Entwicklung einer Region.

Die vollständige Studie finden Sie hier:

<https://elepub.bib.uni-wuppertal.de/urn/urn:nbn:de:hbz:468-2-5357>

Wenn Zeit zum Luxusgut wird – Die dramatischen Folgen der Kürzungen im sozialen Arbeitsmarkt

Seit dem 1. Januar stehen wir vor einer Herausforderung, die wir uns so nicht hätten vorstellen können. Aufgrund massiver Kürzungen im sozialen Arbeitsmarkt mussten deutschlandweit Jobcenter ihre Maßnahmenplätze drastisch reduzieren. Betroffen davon ist auch unser Projekt Stadtteilservice: Statt wie bisher 18 Teilnehmende stehen uns nun nur noch vier zur Verfügung. Das hat gravierende Konsequenzen für unsere Arbeit und vor allem für die Menschen, die auf unsere Unterstützung angewiesen sind:

Bislang konnten wir mit 18 Teilnehmer:innen rund 90 ältere und hilfsbedürftige Menschen betreuen. Wir haben sie beim Einkaufen begleitet, sie zu Arztterminen gebracht oder ihnen einfach Gesellschaft geleistet. Unser Motto war immer: „Wir schenken den alten Menschen Zeit.“ Doch diese Zeit ist nun kaum noch vorhanden.

Mit nur noch 4 Teilnehmende mussten wir unsere Hilfe radikal einschränken. Plötzlich wurde jede Minute abgezählt – wir standen sprichwörtlich mit der Stoppuhr da, um wenigstens die wichtigsten Termine zu ermöglichen. Das persönliche Gespräch, ein kleiner Spaziergang oder einfach ein paar Minuten der Zuwendung – all das fiel dem

Zeitdruck zum Opfer. Wir mussten Termine absagen, weil schlicht die Kapazitäten fehlten. Neue Anfragen von Bedürftigen konnten wir nicht mehr annehmen.

Besonders dramatisch ist, dass viele ältere Menschen nur durch unsere Unterstützung noch eigenständig in ihren eigenen vier Wänden leben können. Doch wenn diese Hilfe weiter gekürzt oder gar ganz wegfällt, ist ihre Selbstständigkeit nicht mehr sichergestellt. Viele von ihnen sind auf Alltagsbegleitung angewiesen – ohne diese bleibt oft nur noch der Umzug in ein Pflegeheim. Das bedeutet nicht nur den Verlust der gewohnten Umgebung und Selbstbestimmung für die Betroffenen, sondern auch eine erhebliche Mehrbelastung für die Kommunen. Die Kosten für stationäre Pflege sind um ein Vielfaches höher als gezielte Unterstützung im Alltag.

Auch die Zusammenarbeit mit anderen sozialen Einrichtungen leidet darunter. Wir können die Kirche nicht mehr bei der Verteilung der Pfarrbriefe, der vielen Menschen wichtige Informationen bringt, unterstützen. Auch der Jugendhilfetag muss künftig ohne unsere Unterstützung auskommen.

Die staatlich verordneten Kürzungen treffen nicht nur uns als Organisation, sondern vor allem diejenigen, die auf Hilfe angewiesen sind. Sie machen deutlich, was passiert, wenn soziale Arbeit zur Verfügungsmasse von Einsparungen wird. Wir dürfen nicht zulassen, dass karitative Zeit für ältere Menschen zum Luxusgut wird – und dass aus kurzfristigen Einsparungen langfristig noch höhere Kosten entstehen!

Silke Costa
stellv. Geschäftsführung
Fachbereichsleitung offene Kinder & Jugendarbeit
Projektleitung
Stadtteilservice Nordstadt



„Was mir mehr Angst macht, ist die Situation älterer Menschen“

Aufgrund der massiven Kürzungen mussten 14 Teilnehmer:innen das Projekt Stadtteilservice verlassen. Einer von ihnen ist Dirk Schießmann.

„Es war eine für beide Seiten sinnvolle Beschäftigung. Was mir mehr Angst macht als meine persönliche Situation ist das Schicksal der älteren Senior:innen, die jetzt ohne unsere Unterstützung leben müssen,“ sagt Dirk Schießmann.

Nach Abitur und erfolgreichem Jura-Studium eröffnet er 1998, gemeinsam mit seiner damaligen Ehefrau, eine Rechtsanwaltskanzlei in Remscheid. Als die Ehe 14 Jahre später in die Brüche geht, verlegt er sein Büro nach Wuppertal und will neu durchstarten. Doch die Folgen der Trennung bremsen den 1966 geborenen und zweifachen Vater aus: Aufgrund eines Burnouts muss er 2012 Insolvenz anmelden und verliert dadurch auch seine Zulassung. Er zieht sich zurück, begibt sich in Therapie. Mental und physisch gestärkt steigt er 2014 wieder ins Arbeitsleben ein. Jobt im Messebau, verliebt sich neu, das Leben läuft wieder in strukturierten Bahnen. Ein Jahr später heuert er bei einem Kurierdienst an und liefert nachts aus. Da sich der Verdienst in Grenzen hält, beantragt er beim Jobcenter ergänzende Leistungen. „Das war in meiner Biographie nie vorgesehen, dass ich einmal zum Teil auf Staatskosten leben muss,“ sagt er rückblickend. Das setzt ihm zu. Ebenso, dass aufgrund der Nachtarbeit soziale Kontakte wegbrechen. „Ich habe mich immer mehr isoliert und bin 2016 an einen Punkt gekommen, wo nichts mehr ging, auch die Arbeit beim Kurierdienst nicht mehr.“ Er meldet sich arbeitslos und schämt sich für die Situation. „Viel Freizeit und wenig Geld, das war nicht einfach. Aber mir war auch klar, dass ich jetzt den Mut nicht verlieren

darf und ich meine Tage sinnvoll ausfüllen muss,“ so Schießmann. Wohnung aufräumen, lesen, Spazieren gehen, es funktioniert einigermaßen. Was ihm, der zwischenzeitlich am Ölberg wohnt, auch hilft, ist die gute Vernetzung zu Menschen im Quartier. „Wenn ich krank war, kamen immer Freund:innen und Nachbar:innen vorbei und haben sich um mich gekümmert.“ Wirklich bergauf geht es allerdings erst im April 2022. „Ab da war ich Teilnehmer im Projekt Stadtteilservice. Hatte wieder einen geregelten Tag und vor allem aber auch mit dem Einsatz für ältere Bewohner:innen, die ohne unsere Unterstützung ihr Leben nicht oder nur sehr schwer alleine bewältigen konnten, eine für beide Seiten sinnvolle Tätigkeit, die mir viel gegeben und Spaß gemacht hat. Auch wenn ich jetzt wieder an einem Punkt stehe, wo ich nicht weiß, wie es ohne die Arbeit im Stadtteilservice für mich weitergeht, mache ich mir mehr Sorgen um die Senior:innen, die jetzt nicht mehr von uns unterstützt werden. Ich bin mir sicher, dass die meisten der etwa 90 Betroffenen über kurz oder lang ihr eigenständiges Leben aufgeben und in eine Pflegeheim ziehen müssen. Wo sie den Steuerzahler:innen wesentlich mehr Geld kosten als das, was jetzt bei der Mittelkürzung im sozialen Bereich eingespart wird. Zu den verantwortlichen Politiker:innen kann ich nur sagen, dass sie nicht wissen, was sie tun.“

Auch wenn Dirk Schießmann hofft, dass auf politischem Parkett ein Umdenken einsetzt und der Stadtteilservice bald wieder wie früher agieren darf, rechnet er nicht damit, dort wieder mitwirken zu können. Was bleibt, ist eine Perspektive, für die der Stadtteilservice die Wurzeln gelegt hat: „Älteren Menschen bei der Bewältigung ihres Alltags zu helfen, sei es durch Einkaufen, Begleitung zum Arzt oder zu Behörden, mit ihnen zu reden und ihnen Zeit zu schenken, das hat mir persönlich so viel gegeben, dass ich dabei bleiben möchte. Ob in der Altenhilfe oder ehrenamtlich,

ich will und werde in diesem Bereich eine neue Aufgabe finden," ist sich der ehemalige Rechtsanwalt sicher.



Dirk Schießmann will, angeregt von seiner Tätigkeit beim Stadtteilservice, auch künftig weiterhin für bedürftige Senior:innen aktiv werden.

Auswertung einer Umfrage zum Thema Attraktivität und soziale Integration mit positiven Ergebnissen und konstruktiven Vorschlägen

Wenn sich nachmittags der Kinder- und Jugendtreff (KiJu) füllt, dauert es nicht lange, bis ein abwechslungsreiches Treiben die Atmosphäre prägt. Während manche der Jungen und Mädchen zuerst und manchmal auch mit Unterstützung vom KiJu-Team ihre Hausaufgaben erledigen, widmen sich viele direkt unterschiedlichen Freizeitaktivitäten: Ob spielen, kochen oder sportliche Aktivitäten, oft gemeinsam und selten allein, die Angebote werden rege wahrgenommen.

Wie die jungen Nutzer:innen den Treff insgesamt sehen, dieser Frage sind die pädagogischen KiJu-Fachkräfte Elena Grizis und Jerome Dellweg jetzt mit einer Umfrage auf den Grund gegangen. Befragt wurden Kinder und Jugendliche vom Grundschulalter bis über 18, die täglich oder mehrmals in der Woche kommen. Die Auswertung hat gezeigt, dass 70 Prozent regelmäßig an Gruppenaktivitäten teilnehmen, 90 Prozent mit der abwechslungsreichen Angebotspalette zufrieden sind, 75 Prozent sich vom KiJu-Team ernst genommen und stets willkommen fühlen, dass über die Hälfte der Befragten schon länger als ein Jahr regelmäßig den Treff besuchen und 85 Prozent die Freizeitmöglichkeiten mit sehr gut und gut bewerten.

Auf die Frage was im KiJu besonders gefällt, ergab die Studie, dass Tischtennis, Billard, Kicker und Brettspiele oben auf der Skala stehen. Gefolgt von Ausflügen, Gesprächen, Kochen, vor der Musikbox auf der Couch chillen sowie die Möglichkeit sich mit Freunden in ungezwungener Atmosphäre treffen und auch neue Freundschaften schließen zu können.

Impressum

Herausgeber:

AWO Kreisverband Wuppertal e.V.
Friedrichschulstraße 15, 42105 Wuppertal
Tel. 0202/24577 -0, Fax 0202/24577 29
info@awo-wuppertal.de
www.awo-wuppertal.de

Redaktion:

Frank Gottsmann (V.i.S.d.P.), Renate Warnecke, Silke Costa,
Kristina Klack, Patrick Backhaus
und Manfred Bube.

Gestaltung + Druck: Nicole Schüler



Viktoriastr. 9
58579 Schalksmühle
Tel. 02355/529952
info@grafic-vision.de



Gemeinsame Aktivitäten stehen hoch im Kurs

„Neben den vielen positiven Ergebnissen wurde aber auch Kritik geübt, beziehungsweise wurden Verbesserungsvorschläge laut“, verrät Jerome Dellweg und berichtet, dass vereinzelt mehr Mülleimer in den Räumen und eine schönere Dekoration von Flur und großem Raum mit Bildern gewünscht wird, ebenso dass eine Kletterwand und kleine Tore im Sportraum installiert und ein Getränkeautomat aufgestellt werden und der Raum zum Chillen länger geöffnet bleibt.

„Die Umfrage zeigt, dass der KiJu-Treff mit seinen Angeboten und Möglichkeiten gut ankommt. Dafür spricht auch, dass knapp 80 Prozent der Befragten ihn im Freundes- und Bekanntenkreis als attraktiven Ort der Freizeitgestaltung weiterempfehlen würden. Dass die überwiegende Zahl unse-

rer jungen Besucher:innen einen Migrantenhintergrund hat, spielt keine Rolle, denn hier gibt es keine Platz für Diskriminierung. Was gleichzeitig verdeutlicht, dass die soziale Integration funktioniert. Auch belegt die konstruktive Kritik am aktuellen Zustand, dass die Jungen und Mädchen sich mit 'ihrem' Treff identifizieren, ihn als Stück Heimat wahrnehmen,“ so das Fazit von Elena Grizis und Jermome Dellweg. Beide wollen jetzt die Vorschläge der Kinder und Jugendlichen zur attraktiveren Gestaltung des Treffs, der von vielen gern als „zweites Zuhause“ bezeichnet wird, aufgreifen und gemeinsam mit ihnen umsetzen.

Abwechslungsreiches Freizeitangebot und eine funktionierende soziale Integration: Der AWO-KiJu-Treff kommt bei seinen jungen Nutzer:innen gut an.



Drei Kitas und drei Kindertagespflegeeinrichtungen unter dem Dach der AWO gGmbH

„In allen unseren Einrichtungen verfolgen wir das Prinzip, Kindern bei ihrem Start ins Leben ein verlässlicher und konstruktiver Unterstützer zu sein. Hierbei versäumen wir es nicht, jedem Jungen und Mädchen auf leichte Weise eine solche Hilfe zu sein, dass es unsere Leitbilder aufnimmt und als eigene Tugenden verinnerlicht. Wir achten hierbei besonders darauf, dass die Kinder unsere Grundwerte spielerisch, eben kinderleicht aufnehmen. Wir unterstützen sie, ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Das AWO kinderleicht-Konzept sieht vor, eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich jedes Kind wohl fühlt.“

Frank Gottsmann, Geschäftsführer des AWO-Kreisverbandes und der AWO gGmbH

Angefangen hat die Arbeit mit und für Kinder 1971 mit der Eröffnung der Kita Heuweg in der Lünterbeek. Lange Zeit die einzige Einrichtung dieser Art im AWO-Kreisverband, sorgte 2017 die Nachricht der Stadt Wuppertal, aufgrund von mangelnden Kita-Plätzen künftig den Trägeranteil zu übernehmen, für eine richtungsweisende Entscheidung des AWO-Vorstandes. Frank Gottsmann: „Diese Kostenübernahme motivierte uns, das Engagement auszubauen.“ Der Startschuss dazu fiel 2019 mit der Gründung der AWO-gGmbH als 100-prozentige Tochter des Kreisverbandes und künftiger Träger der Kindereinrichtungen. Weiter ging es im gleichen Jahr mit der Gründung des Vertretungspunktes der AWO-Strolche an der Holzer Straße, 2020 folgte in Kooperation mit der Sparkasse die Übernahme des Betriebskindergarten als Großtagespflege der Wupper-Knirpse am Johannisberg, konnte nach Fertigstellung des Neubaus die Kita Röttgen eröffnet werden. In Kooperation mit der Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft (GWG) öffnete die Kita Heidter-Carré 2023 ihre

Pforten und 2024 rundete die Eröffnung des Vertretungspunktes Wuppifanten das bisherige AWO-Portfolio, innerhalb dessen insgesamt etwa 300 Jungen und Mädchen von 46 Mitarbeiter:innen betreut werden, in diesem Bereich ab.

Wofür steht AWO gGmbH, die AWO insgesamt, wie ist der Tagesablauf in den Kitas, welche Konzepte werden von welchen Mitarbeiter:innen dort umgesetzt? Antworten darauf und viele weitere nützliche Informationen, eine Verlinkung zur Homepage des Kreisverbandes sowie Serviceleistungen und Anmeldeunterlagen für die Kitas im Downloadbereich finden sich auf der Homepage: awo-kinderleicht.de anschaulich und übersichtlich gestaltet.



Kinder verlässlich und konstruktiv unterstützen: dafür stehen die Kitas Heuweg, Röttgen und Heidter-Carré sowie die Kindertagespflegeeinrichtungen AWO-Strolche, Wupper-Knirpse und Wuppifanten.



Für mich. Für Wuppertal.

Von Kunst bis Chemie. Von Musik bis Sprache.

Ihre Leidenschaft. Ihr Projekt. Unsere Förderung.
Wir unterstützen Ihr Engagement für mehr Vielfalt
und Teilhabe in der Wuppertaler Bildungslandschaft.
Aus Überzeugung – schon immer.

Wie das geht? Schauen Sie nach unter
sparkasse-wuppertal.de/nachhaltiges_engagement



Weil's um mehr als Geld geht.



Sparkasse
Wuppertal

AWO International 2024: Gemeinsam für Menschlichkeit und Solidarität

Das Jahr 2024 war geprägt von globalen Krisen wie den Kriegen in der Ukraine und im Nahen Osten, dem weltweiten Hunger und den Folgen der Klimakrise. Gemeinsam mit Partnern weltweit und durch die Unterstützung unserer Mitglieder und Spender*innen hat AWO International diese Krisen in den Blick genommen und Unterstützung für Menschen in Not geleistet.

Ukraine: Hilfe im dritten Jahr des Krieges

Auch im Jahr 2024 waren wir in der Ukraine aktiv. Schwerpunkte waren der Wiederaufbau der sozialen Infrastruktur und die psychosoziale Betreuung. Ein wichtiger Erfolg war die Eröffnung eines Frauenhauses in Lviv, das von Gewalt und Kriegsfolgen betroffenen Frauen Schutz und Hilfe bietet. Außerdem haben wir nach den schweren Luftangriffen auf die Energieversorgung mit Brennholz vielen Menschen geholfen, den Winter zu überstehen.

Nothilfe in der Türkei, in Syrien und im Libanon

Unsere Hilfe nach dem schweren Erdbeben in der Türkei und in Syrien wurde fortgesetzt. Gemeinsam mit lokalen Partnern bauten wir zerstörte Infrastruktur wieder auf und halfen bei der Instandsetzung von Wohnraum. Im September führten schwere Luftangriffe im Libanon zu Zerstörungen mit zahlreichen Toten und Verletzten.

Gemeinsam mit einem lokalen Partner versorgten wir Binnenflüchtlinge mit 50.000 warmen Mahlzeiten und 550 Lebensmittelpaketen. Außerdem leisteten wir medizinische Hilfe mit einer mobilen Klinik und verteilten 153 Mobilitätshilfen wie Rollstühle und Krücken an Verletzte und Menschen mit Behinderung.

Klimakrise und Katastrophenvorsorge

Die Klimakrise zeigte sich 2024 wieder in aller Deutlichkeit, zum Beispiel bei den schweren Überschwemmungen in Osteuropa. In Rumänien leisteten wir Fluthilfe und unterstützten 100 Familien mit Nahrungsmitteln und Hygieneartikeln. Gleichzeitig setzten wir in Uganda, Nepal und Guatemala auf Katastrophenvorsorge und Ernährungssicherung, zum Beispiel durch die Förderung nachhaltiger Anbaumethoden, die Anlage von



Gemüse- und Obstgärten und die Verteilung von Ziegen zur Einkommenssicherung.

Engagement in Deutschland

Auch in Deutschland setzten wir 2024 Zeichen der Solidarität: Am Weltflüchtlingstag demonstrierten wir gemeinsam mit der AWO Sachsen-Anhalt und SOS Humanity mit der Aktion „100 Boote - 100 Millionen Menschen“ Solidarität mit den 117 Millionen Geflüchteten weltweit. Und am Tag der Menschenrechte protestierten wir gemeinsam mit der AWO Westliches Westfalen, dem AWO-Jugendwerk



und Fairness United vor der DFB-Zentrale gegen die Vergabe der Fußball-Weltmeisterschaft an Saudi-Arabien unter dem Motto: Menschenrechte sind unverhandelbar - auch im Sport!



*Ohne die Unterstützung unserer Mitglieder und Spender*innen wären diese Erfolge nicht möglich gewesen. Ihr Engagement macht den Unterschied - vielen Dank! Trotz politischer Herausforderungen wie Rechtsruck und Kürzungen der Mittel für Entwicklungszusammenarbeit wollen wir mit Zuversicht und einem klaren Fokus auf Menschlichkeit in das neue Jahr blicken. Gemeinsam mit Ihnen wollen wir weiterhin weltweit positive Veränderungen bewirken.*



Unterbezirksparteitag der SPD

Schauplatz des außerordentlichen Unterbezirksparteitag der Wuppertaler SPD war am Samstag, 22. März, die Aula im Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasium: Stand schwerpunktmäßig die Aufstellung der Kandidaten und Kandidatinnen für die Kommunalwahl am 14. September 2025 auf den Fahrplan, waren die 118 Delegierten auch gefragt, 93 Änderungsanträge zu diskutieren und zu verabschieden. Insgesamt von 10 – 13 Uhr ein arbeitsintensives Unterfangen, das positiv unter Beweis stellte, wie konstruktiv die Partei vor Ort ist. Bei der anschließenden Aufstellungskonferenz wurden neben den Kandidaten und Kandidatinnen für die 33 Wahlbezirke, der Reserveliste für den Rat der Stadt sowie die zehn Bezirksvertretungen Miriam Scherf einstimmig als Oberbürgermeisterkandidatin gewählt. Mit von der Partie waren da auch Schatzmeister Hans-Peter Abé, Geschäftsführer Frank Gottsmann und Vorsitzende Renate Warnecke (v.l.) vom AWO-Kreisverband, die kurze Gelegenheiten nutzten, um über die aktuelle Situation des Wohlfahrtsverbandes zu informieren. Frank Gottsmann: „Es haben sich inhaltlich sehr interessante Gespräche ergeben, die verdeutlichten, dass das Verhältnis zwischen AWO und SPD geprägt ist von einer gemeinsamen Vision für soziale Gerechtigkeit.“



Corporate Benefits

Neue Vorteile für unsere Mitarbeitenden –
Corporate Benefits

Sehr gerne berichten wir wieder über die Fortschritte der Anregungen, die wir in der Befragung unserer Mitarbeitenden und im Dialog gehört haben. Wir freuen uns, die Kooperation mit dem benutzerfreundlichen Vorteilsportal „Corporate Benefits“ gestartet zu haben. Wir haben ein gutes Rahmenprogramm verhandelt, welches unseren Mitarbeitenden attraktive Angebote von starken Marken und von über 1.500 Anbietern ermöglicht, die online sowie in Filialen genutzt werden können. Der Zugang erfolgt über alle Endgeräte und kann einfach über eine App vollumfänglich genutzt werden.



Die Zufriedenheit unserer Mitarbeitenden ist uns besonders wichtig und wir hoffen, mit dieser Kooperation einen weiteren Baustein zur Mitarbeiterbindung geschaffen zu haben. Wir arbeiten weiter daran.



**„Ich habe das Gewusel vermisst.“
Mike Braun, neuer OGS-Leiter der
städtischen Grundschule Hainstraße,
mag es extrem. Zumindest in einer
Disziplin.**

Geboren am 04. August 1994 in Arnsberg, folgt er nach dem Besuch der Realschule dem Rat des Vaters und beginnt eine Lehre zum Metzger. Als er feststellt, dass ihm dieser Beruf nicht zusagt, wechselt er auf die Fachoberschule. Mit richtungsweisenden Folgen: „Während des Jahrespraktikums im Offenen Ganztage hat mir die Arbeit mit den Jungen und Mädchen vom ersten Moment an viel

Freude gemacht und zur Entscheidung geführt, diesen Weg weiterzugehen,“ erklärt Mike Braun. Entsprechend absolviert er eine zweijährige Ausbildung zum Kinderpfleger, anschließend die dreijährige zum staatlich geprüften Erzieher und arbeitet von 2019 bis Ende 2023 in einer AWO-Kita in Schwelm. Dann ergreift er die Chance, bei einem anderen Träger die OGS-Koordination und Leitung verschiedener Gruppenangebote zu übernehmen. „Da saß ich dann im Büro und merkte, dass mir das Gewusel der Kinder fehlt. Und so habe mich entschieden, wieder eine Stelle zu suchen, wo ich diesen lebendigen Kontakt habe.“, so Mike Braun. Fündig wird er beim AWO-Kreisverband in Wuppertal: Seit dem 1. Januar 2025 hat der eingefleischte St. Pauli Fan, der mit seiner Partnerin das Faible für Wrestling und Extrem-Wandern (30 – 60 Kilometer-Touren) teilt, die Leitung des OGS-Hainstraße übernommen.

Es passte: Shaini Rajendram-Kiratharamoorthy suchte eine neue berufliche Perspektive – der AWO-Kreisverband eine neue Leitung für den OGS der Fritz-Harkot-Schule

Sie hat gelernt sich durchzuboxen: Geboren am 20. Dezember 1993 in Wuppertal, absolviert Shaini Rajendram-Kiratharamoorthy nach dem Fachabitur 2011 ein freiwilliges soziales Jahr. Je zur Hälfte im Helios-Krankenhaus und einer Kita in Sprockhövel. „Danach wollte ich zwei Dinge miteinander verbinden. Mit jungen Menschen zu arbeiten und vollwertiges Abitur machen“, begründet sie die vierjährige Ausbildung zur staatlich geprüften Erzieherin bei der Diakonie in Düsseldorf-Kaiserwerth, die ihr beides ermöglicht. Anschließend wird sie im Offenen Ganztage aktiv. Bis 2023 ihre Tochter das Licht der Welt erblickt. Als sie nach fast zwei Jahren Elternzeit eine neue berufliche Perspektive sucht, berichtet eine Freundin, dass der AWO-Kreisverband eine neue Leitung für den OGS der städtischen Fritz-Harkot-Grundschule sucht



und legt ihr nahe, sich dort zu bewerben. „Das war ein guter Tip. Ich bin in Langerfeld aufgewachsen und wohne mit Ehemann und Kind im Stadtteil,“ so Rajendram-Kiratharamoorthy, deren Wurzeln in Sri Lanka liegen. Seit Januar 2025 leitet sie den OGS der Schule und freut sich auf die damit verbundenen Herausforderungen. „In meiner Freizeit tanze ich gern und habe auch eine Zeitlang aktiv geboxt. Und wenn man, so wie ich, zwei ältere Brüder hat, lernt man ohnehin, sich durchzuboxen. Von daher freue ich mich auf all das, was mich hier erwartet“, so Shaini Rajendram-Kiratharamoorthy lächelnd.

Nachruf

Sich leidenschaftlich einzusetzen für soziale Gerechtigkeit prägte das politische Engagement von Rudolf Dressler. Geboren am 17. November 1920 in Wuppertal, wurde der gelernte Schriftsetzer, der auch als freier Journalist für mehrere Zeitungen arbeitete, 1969 Mitglied der SPD. Und startete von seiner Heimatstadt aus eine politische Karriere, die von 1980 bis 2000 als Bundestagsabgeordneter, von 2000 bis 2005 in Israel als deutscher Botschafter sowie als Mandatsträger in verschiedenen Gremien und Verbänden stets davon gekennzeichnet war, mit gradlinigem Willen und notwendiger Kompromissbereitschaft für die Verbesserung der Lebensbedingungen von Menschen aktiv zu werden. Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit, Solidarität und Toleranz, dafür kämpfte er auf dem politischen Parkett. Es sind die

Attribute, die als Grundwerte das Fundament bilden, auf dem die Arbeiterwohlfahrt (AWO) steht. Vom 1. Juli 1973 bis zu seinem Tod am 8. Januar 2025 war Rudolf Dressler Mitglied des AWO-Kreisverbandes Wuppertal. Er wird in Erinnerung bleiben als ein Verfechter der Rechte von Arbeitenden und sozial benachteiligten Gruppen, der daran glaubte, das es Aufgabe des Staates sei, für das Wohlergehen seiner Bürger:innen zu sorgen.



AWO International vor Ort im Einsatz Erdbeben Myanmar

Ein schweres Erdbeben der Stärke 7,7 hat Myanmar und Thailand erschüttert. Mindestens 3000 Menschen kamen bisher nach offiziellen Angaben ums Leben, Tausende wurden verletzt oder werden noch vermisst. AWO International steht in engem Kontakt mit lokalen Hilfsorganisationen und bereitet Nothilfen in Myanmar vor. Bitte unterstützen Sie uns mit einer Spende, damit wir schnell helfen können.



:Nach dem verheerenden Erdbeben in Myanmar leitet AWO International Nothilfe ein.

Die Situation ist dramatisch

Nahrung, Trinkwasser und Medikamente sind vielerorts nicht verfügbar, Menschen sind traumatisiert und schlafen unter freiem Himmel. Straßen und Brücken sind zerstört, Strom und Kommunikation zusammengebrochen. Das Ausmaß der Katastrophe ist derzeit noch nicht absehbar und die Zahl der Toten und Verletzten steigt stündlich.

Das Beben ereignete sich in der Nähe von Mandalay, der kulturellen und religiösen Hauptstadt Myanmars. Dort leben über eine Million Menschen. Bereits vor dem Beben war die Lage in Myanmar durch den anhaltenden Bürgerkrieg schwierig und fast 20 Millionen Menschen auf humanitäre Hilfe angewiesen.

AWO International bereitet Nothilfe vor

Über das Regionalbüro Südostasien von AWO International stehen wir in engem Kontakt mit zwei lokalen Hilfsorganisationen in Myanmar und leiten **erste Nothilfemaßnahmen wie die Versorgung mit Trinkwasser, Essen und Zelten ein.**

Bitte unterstützen Sie uns mit einer Spende, damit wir schnell und unkompliziert helfen können:

AWO International

IBAN: DE87 3702 0500 0003 2211 00

AWO International ist Mitglied von Aktion Deutschland Hilft, dem Bündnis renommierter deutscher Hilfsorganisationen, die im Falle großer Katastrophen ihre Kräfte bündeln, um schnelle und effektive Hilfe zu leisten.

Aktion Deutschland Hilft

IBAN DE62 3702 0500 0000 1020 30

Stichwort: Erdbeben Myanmar

Haushaltsentwurf für 2025: „Die Ziele können nicht mit warmen Worten erreicht werden“

Aus Sicht der Entwicklungszusammenarbeit und humanitären Hilfe enthält der nun vorliegende Koalitionsvertrag ein wenig Licht und viel Schatten. Der Erhalt des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (kurz BMZ) sei wichtig. Aber ein Ministerium ohne ausreichende Finanzierung könne dem großen Bedarf für ein starkes internationales Engagement Deutschlands kaum gerecht werden. Das im Zuge von Kürzungen angekündigte Vorhaben der kommenden Bundesregierung, die bisher verpflichtende Quote von mindestens 0,7 % des Bruttonationaleinkommens für Entwicklungsleistungen (ODA-Quote) nicht mehr zu erfüllen, sei auf vielen Ebenen ein fatales Signal, findet VENRO.

„Es muss klar gesagt werden, dass Deutschland mit Blick auf eingegangene internationale Verpflichtungen hier gar nicht wirklich sparen kann“, stellt Michael Herbst, Vorstandsvorsitzender von VENRO, fest. Es sei schlicht unverantwortlich, Einsparungen in Aussicht zu stellen, wenn die Gelder dringender denn je gebraucht werden. „Die Bedarfe in der humanitären Hilfe müssen ebenfalls gedeckt werden“, ergänzt Herbst. „Der stark gekürzte Haushaltsentwurf für 2025 kann dabei auf gar keinen Fall die Messlatte sein, wenn wir auf die vielen Krisen dieser Welt mit angemessener Hilfe reagieren wollen.“

Die deutsche Regierung zeige damit zudem, dass sie sich mit der historischen Verantwortung Deutschlands für die Förderung von Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und nachhaltiger Entwicklung kaum identifiziere. „Diese Ziele können nicht mit warmen Worten erreicht werden – es braucht schlicht eine ausreichende Finanzierung“, so Herbst. Den Partnern im Globalen Süden werde



Zahlreiche Projekte von AWO International werden mit Geldern des BMZ finanziert. Kürzungen des Budgets haben langfristig auch fatale Folgen für AWO International und die internationalen Projektarbeit – z.B. in Bangladesch, Uganda oder Guatemala.

mit der Entscheidung signalisiert, dass ihre Belange kaum eine Rolle spielten, trotz eines eigenen Entwicklungsministeriums. „Autokratischen Regimen wird so Tür und Tor geöffnet, sich immer mehr Einfluss in Entwicklungsländern zu sichern.“ Das würde mittelfristig auch die wirtschaftlichen Perspektiven in Deutschland verschlechtern: „Unsere Wirtschaft ist auf Exporte angewiesen. Stabile Staaten ermöglichen gute Wirtschaftsbeziehungen und bilden Absatzmärkte. So sichern wir auch hier Arbeitsplätze.“

VENRO ist der Dachverband der entwicklungspolitischen und humanitären Nichtregierungsorganisationen in Deutschland. Ihm gehören mehr als 120 Organisationen aus der Entwicklungszusammenarbeit, der humanitären Hilfe und der entwicklungspolitischen Bildungs-, Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit an. AWO International ist eine der Mitgliedsorganisationen von VENRO.

ANSPRECHPARTNER:INNEN UND DIENSTE DER ARBEITERWOHLFAHRT WUPPERTAL

■ **Verwaltung/ Geschäftsführung/Zentrale**

Friedrichschulstraße 15
info@awo-wuppertal.de
Telefon 2 45 77 0

■ **AIDS Prävention und Sexualpädagogik**

Friedrichschulstraße 15
praevention@awo-wuppertal.de
Telefon 2 45 77 36

■ **Integrationsagentur Wuppertal**

Saarbrücker Straße 40
migrationsfachdienst@awo-wuppertal.de
Telefon 3 17 53 - 18/-19

■ **Migrationsberatung**

Saarbrücker Straße 40
migrationsfachdienst@awo-wuppertal.de
Telefon 3 17 53 - 16/-17

■ **Schuldner- u. Insolvenzberatung**

Friedrichschulstraße 15
schuldnerberatung@awo-wuppertal.de
Telefon 2 45 77 0

■ **Seniorenarbeit**

Friedrichschulstraße 15
info@awo-wuppertal.de
Telefon 2 45 77 41

■ **Quartiersentwicklung**

info@awo-wuppertal.de
Telefon 2 45 77 0

■ **HeLa Quartierbüro**

Klippe 62
Quartierbuero-heckinghausen@awo-wuppertal.de
Telefon 747 28 725

■ **Stadtteilservice**

Marienstraße 5
stadtteilservice@awo-wuppertal.de
Telefon 3 09 75 02

■ **Kinder- und Jugendtreff**

Friedrichschulstraße 15
kijutreff@awo-wuppertal.de
Telefon 2 45 77 12

■ **Kindertagesstätte Heuweg**

Heuweg 20 - 26
kita.bachpiraten@awo-wuppertal.de
Telefon 69 53 456

■ **Kindertagesstätte Heidter Carré**

Untere Lichtenplatzer Straße 56
kita.heidtercarre@awo-kinderleicht.de
Telefon 49 59 41 70

■ **Kindertagesstätte Röttgen**

Röttgen 19
kita.roettgen@awo-kinderleicht.de
Telefon 70 92 82 43

■ **Schulsozialarbeit**

Außenstellen Schulen
info@awo-wuppertal.de
Telefon 2 45 77 0

■ **Erzieherische Hilfen**

Friedrichschulstraße 15
info@awo-wuppertal.de
Telefon 2 45 77 0

■ **OGS Reichsgrafenstraße**

Reichsgrafenstraße 36
info@awo-wuppertal.de
Telefon 563 46 79

■ **OGS Peterstraße**

Peterstraße 26
info@awo-wuppertal.de
Telefon 563 56 26

■ **OGS Mercklinghausstraße**

Mercklinghausstraße 11
info@awo-wuppertal.de
Telefon 0176-21 43 12 33

■ **OGS Fritz-Harkort-Schule**

Am Timpen 47 und Siegelberg 40
info@awo-wuppertal.de
Telefon 0151-14 84 35 75

■ **OGS Hainstraße**

Hainstraße 192
info@awo-wuppertal.de
Telefon 0151-14843574

■ **OGS Liegnitzer Straße**

Liegnitzer Straße 62-64
info@awo-wuppertal.de
Telefon 563 43 49



AWO -Mitglied werden

Unterstützung und Engagement unserer Mitglieder sind wichtige Voraussetzung dafür, dass wir weltweit nachhaltig schnell und effektiv helfen können:

Gemeinsam bewegen wir viel, machen Sie mit.

Welche Möglichkeiten des Engagements gibt es? Welche Angebote haben wir?

Antworten darauf geben wir gerne unter Telefon: 0202 – 245770 / Fax: 0202 – 2457729
und persönlich in der Geschäftsstelle Friedrichschulstraße 15, 42105 Wuppertal.

Und wenn wir schon überzeugt haben:

Name/Vorname: _____ Geb. am: _____

Straße: _____ PLZ/Wohnort: _____

Telefon: _____ Email: _____

Bitte ausfüllen, zusenden, zufaxen, der Mitgliedsantrag kommt umgehend.